

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Brunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kassasträgen Telephonat unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gelappte Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechende Rabatte. Anzeigen werden an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Kannahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 200.

Montag den 5. September 1898. (Victorinus.)

25. Jahrgang.

Deutschland.

* Berlin, 4. Sept.

*** Ueber die Bestellung der neuen Kriegsschiffe in Deutschland** schreibt die deutschfeindliche „Norwoge Bremen“: „Somit befindet sich ein Teil unserer zukünftigen Flotte in den Händen der Deutschen, welche die Bestellung in 21 Monaten ausführen müssen. Das ist schon keine rein technische Frage mehr. ... Hierauf kommt das genannte Blatt auf die Frage der Neubewaffnung der russischen Artillerie zu reden, welche, beiläufig bemerkt, einen Aufwand von weit über 100 Millionen Rubeln erfordern wird, und erwähnt, daß die russische Heeresleitung eine Konkurrenz für in- und ausländische Fabriken zur Vorstellung von Schnellfeuergeschütztypen ausgeschrieben habe, welche unter anderen ausländischen Fabriken auch Krupp bezieht habe. In nächster Zeit würde die Entscheidung in dieser Frage fallen. Nach dem Urtheil sachverständiger Militärs sei die französische Schnellfeuerartillerie der deutschen in Vielem überlegen, und überhaupt wäre es passen, wenn schon einmal bei Ausländern bestellt werden müßte, die Bestellungen bei dem russischen Verbündeten, also bei Frankreich zu machen. ... Den Franzosen können wir sowohl in technischer als in politischer Beziehung völlig vertrauen. ... Man könnte auch an die Vereinigten Staaten Nordamerikas denken, welche auch noch die Erfahrungen des jüngsten Krieges für sich haben. Was Krupp und Compagnie anlangt, sollte man sie nicht von der Türkei abziehen, in der diverse militärische Reorganisations- und Baufälle aus Hamburg schon lange nicht ohne Erfolg zum Ruhme der deutschen Industrie und des „Vaterlandes“ arbeiten.“

*** Kolonial-Postbeamte.** Von Mitte October ab werden nach der „Deutschen Verkehrszt.“ 10 Postbeamte, welche bei sich bietenden Gelegenheiten im Auslande oder in den deutschen Schutzgebieten beauftragt werden sollen, das Orientale Seminar in Berlin besuchen, um die für ihre künftige Verwendung erforderliche sprachliche Ausbildung, und zwar 3 Beamte im Chinesischen, 4 in Suaheli, Gujarati und Hindi, 2 in Türkischen sowie 1 Beamte im Neuarabischen, zu erhalten.

*** Die Reichstagswahlstatistik von 1898** ist nunmehr im Bureau des Reichstags aus den Wahllisten aufgemacht worden. Darnach hat

seit 1893 die Zahl der Wahlberechtigten zugenommen von 10 628 292 auf 11 440 353. Abgegeben wurden 7 752 353 gültige Stimmen gegen 7 673 972 im Jahre 1893. Ungültig waren 34 737 Stimmen. Von den gültigen Stimmen fielen auf die eingetragenen Parteien beinahe die Hälfte von 1893, die Deutschkonserativen 872 973 (1 038 353), Deutsche Reichspartei 331 538 (438 435), Deutsche Sozialistische Reformpartei und andere Antisemiten 242 046 (263 861), Centrumspartei 1 454 278 (1 468 501), Polen 243 846 (229 531), Nationalliberale 975 543 (996 980), Freisinnige Volkspartei 553 740 (666 439), unbestimmte liberale Richtungen 65 822, Deutsche Volkspartei 1 084 493 (1 667 757), Socialdemokraten 2 105 305 (1 786 738), Bund der Landwirthe 121 374, Bayerischer Bauernbund 140 304, Eschaffner 107 415 (114 702), Deutsch-Hannoveraner 105 161 (101 810), Dänen 15 439 (14 363), Christlichsocialen 48 734, Nationalsocialen 23 185, unbestimmte und gesplittete 42 221 (129 022).

*** Nichts gelernt!** Auf dem internationalen zoologischen Congress zu Cambridge hielt Professor Haeckel einen Vortrag über die Abstammung des Menschengehirns. Der erregte Darwinist schloß seine Rede mit dem Diktum, es sei eine feststehende Thatsache (!), daß der Mensch ein Mitglied der Geschlechter primärer Ordnung sei, und daß alle primären Erscheinungen, nämlich Lemuren und Affen, wie alle Menschen einen gemeinsamen Stamm haben. Auf den Vorweis dieser Thatsache, die sich auf die Theorien Lamarcks (1809) und Darwins (1859) gründeten, könne die Zoologie stolz sein, und der hierdurch gewonnene Fortschritt menschlicher Wissenschaft zähle zu den größten Errungenschaften des 19. Jahrhunderts. Ein erhabener Gelehrter, Herr Dr. K. Stebbing, interpellirte den Professor Haeckel betreffs der Behauptung, daß eine Willkür von Jahren für die Evolution des Stammes möglich sei, wogegen Lord Kelvin nur eine Zeit von 25 Millionen als ausreichend für die Entwicklung unseres Planeten als erwiesen betrachte. Haeckel lehnte es ab, zu der von ihm genannten Periode auf Grund eigener Forschung gelangt zu sein, sondern berief sich auf einen der bedeutendsten Geologen. Es ist unglücklich, welche Begriffsverwirrung bei Prof. Haeckel eingegriffen sein muß, wenn er die Darwin'sche Entwicklungslehre eine Thatsache nennt, obwohl sie doch nur eine Hypothese ist und nie eine absolut feststehende Thatsache werden kann. Zur Ehre der deutschen

Wissenschaft muß übrigens hervorgehoben werden, daß nahezu alle bedeutenden Naturforscher — Prof. Virchow an der Spitze — die Abstammungshypothese des Menschen vom Affen als durchaus unbeweisbar seit langen Jahren verworfen.

*** Ueber die Organisation der Besatzung von Kriechschiffen** hat der Kaiser folgende Ordre erlassen:

Ich bestimme: 1. Zur Ergänzung des 3. Seebataillons und des Matrosenartilleriebetachments Kriechschiffen von Stammcompagnien zu bilden. 2. Die Stammcompagnien für das 3. Seebataillon werden dem 1. und 2. Seebataillon, die Stammcompagnie für das Matrosenartilleriebetachment Kriechschiffen einer der Matrosenartillerieabtheilungen attachirt. 3. Ich genehmige die anbei zurückfolgenden Bestimmungen über die Organisation der Besatzung von Kriechschiffen mit Anlagen. Zugleich ermächtige Ich Sie, die an den Einzelheiten der Anlagen im Laufe der Zeit notwendig werdenden Veränderungen und Vervollständigungen bis auf Weiteres selbstständig, erforderlichenfalls im Einvernehmen mit dem commandirenden Admiral eintreten zu lassen. Sie haben hiernach das Weitere zu veranlassen. Schloß Wilhelmshöhe. Wilhelm.

Zu Vertretung des Reichstanzlers Tirpitz.
An den Reichstanzler (Reichs-Marine-Minister.)

*** Das Reichspostamt** hat neuerdings die Bestimmung getroffen, daß in gleicher Weise wie die Beamten, auch die Unterbeamten zur Ableistung ihres Militärdienstes aus dem Postdienste zu beurlauben — nicht wie bisher zu entlassen — sind. Die Unterbeamten müssen aber spätestens vier Wochen vor Ablauf der Militärdienstzeit oder, falls sie außer Zeit entlassen werden sollten, zugleich schriftlich ihre Wiederbeschäftigung nachsuchen, und es soll durch geeignete Maßnahmen, z. B. Verwallung erlebiger Stellen durch Ausschleusen, Hinausschieben von Stellenübernahme usw., solchen sich zum Wiedereintritt in den Postdienst meldenden Unterbeamten die sofortige Unterbringung nach Ableistung des Militärdienstes gesichert werden.

*** Die Reorganisation der Fabrik-Aufsicht** soll im nächsten preussischen Haushalts-Etat insofern zum Abschluß gebracht werden, als die letzten Gewerbe-Inspectoren ihre etatsmäßige Anstellung erhalten werden. Von den vorgesehnen 100 Inspectoren waren bisher 94 fest angestellt; es kommen also noch 6 neue hinzu. Zugewachsen dürfte es aber Zeit geworden sein,

abermals eine Reorganisation der Fabrik-Aufsicht vorzunehmen, insbesondere Arbeiter und Frauen dazu heranzuziehen. Mit der Anstellung von weiblichen Inspectoren haben bekanntlich mehrere andere Staaten bereits den Anfang gemacht.

*** Die Socialdemokraten wissen nicht,** was sie mit den Landtagswahlen machen sollen; wenigstens läßt sich ein großer Zweifel unter denselben feststellen. Bebel, als Führer, schreibt im „Vorwärts“, man solle nicht mit einer Voreingenommenheit in die Wahltagation eintreten. „Es geht eben nicht immer“, so schreibt er, „zu handeln, wie man möchte, und so handelt man, wie man kann. ... Ober glauben die Berliner Genossen unter allen Umständen, auch eventuell unter der Herrschaft eines verschlechterten Reichstagswahlgesetzes, zur Niederzwingung der Reaction sich nach wie vor auf die eigene Kraft zu verlassen? Wie die Dinge gegenwärtig in Deutschland liegen, haben wir allen Grund, jedes Mitglied, das einigen Erfolg verspricht, gegen die Reaction anzuwenden und ihr die Zähne zu zeigen. Unterläßt man dieses aus vorurtheiliger Voreingenommenheit, weil die Feinde das Mittel, das man zu ihrer Bekämpfung wünscht, zu gewähren verweigern, so soll man sich auch der Verantwortung für die Folgen bewußt sein. Ich empfehle den Parteigenossen im übrigen Preußen, sich durch das Vorgehen der Berliner Genossen nicht beirren zu lassen. Jedenfalls haben die letzteren jetzt kein Recht mehr, nachdem sie selbst den Hamburger Beschluß kurzerhand beiseite geschoben haben, andere einen Vorwurf zu machen, die über die durch den Hamburger Beschluß gezogenen Grenzen hinausgehen, weil sie glauben, damit in höherem Maße den Interessen der Partei zu dienen. Der Stuttgarter Parteitag tagt gerade noch rechtzeitig, um noch ein Wort in der preussischen Landtagswahlfrage zu sprechen: er wird sich wohl die Gelegenheit nicht entgehen lassen.“ Herr Bebel beliebt in diesem Artikel einen eigenartigen Ton anzuschlagen, den man sonst von ihm nicht gewohnt ist.

*** „Wer nicht varirt, der fliegt.“** Die Wahrheit dieses Wortes des alten Liedchens muß der Urheber nicht nur theilweise an sich selber erfahren, auch andere Parteiführer bekommen die bittere Pille zu schmecken. Der socialdemokratische Stadtrath Koller in Worzheim ist von seiner Partei in die Acht erklärt worden, weil er bei dem Tode Bismarcks ein Gedicht veröffentlichte, in dem es u. A. hieß: „Keine

Wie es endete.

Roman von Maria Theresia May.

(Nachdruck verboten.)

„Frau Gräfin,“ hat er, „richtig Sie mich nicht nach den strengen Vorurtheilen des Standes, den Sie jetzt angehören. Ich habe vielleicht ein großes Unrecht begangen, indem ich der Schwester des Grafen Landstreu, des Bruders meines Vaters, gestand, daß ich Sie liebe. Ich hätte meine Neigung beherrschen sollen, aber — ich konnte jetzt kaum darüber nachdenken, geben, wie es kam, daß wir plötzlich Beide wußten, wie es um unsere Herzen stand. Und Sie, Frau Gräfin, werden uns gewiß beistehen. Sie begreifen die Rechte des Herzens, die älter und heiliger sind, als alle gesellschaftlichen Institutionen, und ich will ja nichts als den Besitz meiner geliebten Clementine, sie allein, nicht ihr Wappen, das sie gern ablegen will, um mit zu gehören, und nicht ihr Geld. Wenn es sein muß, quittire ich den Dienst, und lade irgend eine Civilstellung.“

Da hob Clementine den Kopf, hochgeröthet und mit feuchtschimmernden Augen sah sie die Schwägerin an. „Nein, Gertrud, seinen Beruf soll er mir nicht opfern,“ rief sie, „er hängt zu sehr an demselben, aber er bezieht nicht so viel Vermögen, als die Kautions betragt. Wir müssen warten, bis ich großjährig bin, vielleicht gibt sie uns dann Herbert von meinem Erbtheil. Du bittest für mich, Gertrud, nicht wahr, Du bittest für mich, und Du wirst unser Schicksal sein!“

Eine Welle zog über die Stirn Gertruds; sie dachte an ihre arme Mutter, die so wie Clementine auf ihre Großjährigkeit warten mußten, und dann doch verstoßen worden war. Als sie aber die Wille der beiden jungen Menschen zu flehend auf sich gerichtet, das lächelnde ruhende Gesicht des Zutrauens, das lächelnde sie doch wieder. „Ich soll also für nicht, ob die gute Herr spielen?“ sagte sie. „Ich weiß nicht, ob mir diese Rolle zuzuliegen wird, sie hat doch allerdings nicht daraus gemacht, ich seinen Gesh, und wenn Sie einander lieb haben, so weiß ich für meine Person nicht, warum Sie einander nicht heirathen sollten. Ob aber Wentl so stark sein wird, den Kampf mit ihrer Mutter aufzunehmen, das ist sehr zweifelhaft und muß wohl erwogen werden.“

„Mama wird es nie erlauben!“ rief die Komtesse und schmeigte sich zusammenhauernd an ihre Schwägerin an.

„Das fürchte ich auch, mein armes Kind“, sagte Gertrud voll Mitleid, „aber das hast Du Dir von Anfang an denken können. Es wäre weiser gewesen, den Finten Deiner Liebe auszuweichen, ehe er zur Flamme wurde.“

„Aber Frau Gräfin, wir liebten uns, da gibt es alsdann kein Bedenken mehr, und ich weiß, die Liebe wird meine Clementine hart genug machen, alle Widerwärtigkeiten zu ertragen“, entgegnete der Officier feurig.

Gertrud nickte und sagte, indem sie sich setzte: „Dann sagen Sie mir also, Herr Lieutenant, wie Sie sich die Sache eigentlich denken.“ Die beiden Anderen nahmen auf den von Clementine überwundenen Steinigen Platz, und nun hörte Gertrud mit wehmüthiger Rührung die Geschichte, wie aus einer Kinderfreundschaft die heiligste Liebe zweier Herzen gewachsen war, und wie Beide hoffen mit der ganzen Hoffnungsfruchtbarkeit der Jugend, den Widerstand der alten Gräfin schließlich doch zu besiegen, wenn auch Clementine eben erst ihrer gegenwärtigen Ueberzeugung so ängstlich bestimmt Ausdruck gegeben hatte. Sie waren Beide über Herberts „Wesalliance“ glücklich; durch Gertrud sollte Herbert, durch diesen die alte Gräfin wieder gewonnen werden.

Und weiter sprachen die Beiden, dabei immer lebhafter werdend, wie Clementine sich längst vorgenommen, die Schwägerin zur Vertreterin ihrer Liebe zu machen, wie aber der Ernst Gertruds und das unbehagliche Verhältnis zwischen dieser und ihrer Schwägerin Gertrud zugehört, und es ward ihr angefangen, die beiden jungen Menschen, welche für Augenblicke wenigstens umgewandelt hatte, ganz warm um einen rissigen Baum ersten Male sah sie bei Anderen dies Wunder, zum ersten Male wurde sie, die ja selbst noch so jung war, auch fühlte sie die Liebe als etwas Großes, Heiliges, darum freute sie sich mit beinahe dem Stolz, die Vertraute dieses jungen Paares geworden zu sein. Sie liebte ihre junge Schwägerin und die innigste Theilnahme erfüllte ihr ganzes Herz.

„Nicht wahr, Du wirst mit Herbert sprechen? Du wirst ihn für uns bitten?“ drängte Clementine aber-

mals, da Alles gesagt war und Gertrud noch immer schwieg.

Da schrak diese empor. „Ich soll mit Herbert von Euch reden, ich soll ihn für Euch bitten? Unmöglich, Clementine, was verlangt Du! — Ich meine, Ihr müßt Geduld haben“, sagte sie in ruhigerem Tone hinzu, als sie die erschrockenen und erschauerten Gesichter des Paares auf sich gerichtet sah. „Wenn ich Gelegenheit bietet, will ich mit Herbert reden, Dir zu helfen, Kleine.“

„Und Du schlägst er nichts ab, Gertrud“, rief das junge Mädchen mit froher Uebersticht. „Er liebt Dich ja so sehr — wenn man selbst liebt, sieht man das“, fuhr sie mit glühendem Lächeln zu dem Officier gewandt fort. „Jeder Blick Herberts folgt seiner Frau, ich glaube, er ist sogar auf mich eifersüchtig; denn als ich Dich gestern, da Du so vertieft in Deine Lektüre warst, auf den Hals küßte ... er sah es ...“

„Sagte er mir ganz unwillig: Belästige doch Gertrud nicht!“ Auf's Feinste berührt, hörte diese ihrer jungen Schwägerin zu, ohne sie unterbrechen zu können. Mit etwas gezwungenem Lächeln versicherte sie, daß sie ihre Liebesfolgen niemals als Belästigung empfinde, und erinnerte daran, daß es Zeit sei, ins Schloß zurückzukehren, wenn ihre Abwesenheit unbemerkt bleiben sollte. Der Lieutenant lächelte wieder und immer wieder in überfließender Dankbarkeit die Hände der jungen Frau, und nachdem diese gefällig einige Schritte vorausgegangen war, damit die Liebenden Abschied nehmen könnten, küßte er schnell der Geliebten ins Ohr: „Mein, Deine Schwägerin ist eine entzückende Frau; unsere Sache ist in ihren Händen jedenfalls gut aufgehoben. Sie steht aus, als könne sie Alles durchsetzen, was sie will. Die geborene Fürstin!“

„Belästige Dich nur nicht in sie“, gab das junge Mädchen zurück.

„Wentl!“ rief Gertrud endlich, und das junge Mädchen flog an die Seite ihrer Schwägerin, hing sich an ihren Arm und plauderte und überste. Man sah und hörte es ihr an, wie glücklich sie war, in Gertrud eine Verbündete gewonnen zu haben. Welche Hoffnungen sie daran knüpfte, in welchen Visionen sie sich wiegte! War es richtig, daß Visionen beglücken, so bildete Clementine den besten Beweis dafür. „Nicht in meinem Leben eine glückliche Zeit gewesen?“ fragte sich Gertrud. Ach ja, damals, als ihr Vater

um sie warb, als sie ihn für einen unbemittelten Künstler hielt, damals machte auch sie sich Illusionen.

Clementine erzählte ihrer Schwägerin, wie sehr sie den jungen Marweldt liebe, wie er ihr Alles sei, wie gern sie heute schon frei sein und ihm angehören möchte, wie seine Interessen die ihren seien, wie seine Sorgen und seine Befürchtungen auch in ihrem Herzen nachklangen. „Aber Mama darf nicht glauben, wenn sie es erfährt, daß ich von ihm lassen werde; alle ihre Versuche, uns zu trennen, werden an unserem Willen scheitern. Ich werde eher sterben, als daß ich ihn aufgebe.“

Gertrud sah Clementine überrascht an. Mit welcher Kraft liebte dies Mädchen, das sonst so schwach und leinlich schien, sich sonst willig dem Einfluß der Mutter unterordnete. Sie zog Vergleiche zwischen sich und Clementine und da mußte sie sich fragen: „Wentl! Du ebenso, hast Du je so geliebt?“ Sie mußte sich gestehen, daß ihre Liebe zu Herbert niemals die Energie und Größe in sich trug, welche Clementine ausstrahlte und ihr Gewissen gab, daß eines Tages der Lohn winken würde. Ja, sie mußte sich sogar sagen, daß das, was sie zu Herbert hingezogen hatte, weniger richtige und eigentliche Liebe, als vielmehr ein unter dem Umgang mit der harten, harren Tante notwendigerweise entstandenes Mitleidsbedürfnis gewesen war.

Clementine plauderte weiter, Otto Marweldt habe dieses Mal nur einige Tage Urlaub erhalten, weil seine Mutter krank sei, es gehe ihr aber schon wieder besser, sie sei außer Gefahr, und Otto hoffe bestimmt, im November schon Oberleutnant zu werden, und das sei doch eine schöne Stellung; der Offizierstand hätte doch die meisten Vorrechte, und es könne doch keine Erniedrigung sein, einen Offizier zu heirathen, wenn er dreißig Jahre mit dem Säbel in der Hand geht und auch womöglich vor dem Feinde gestanden habe, könne er ja auch den Adel beanspruchen.

Ungebuldig unterbrach Gertrud das junge Mädchen: „Ich bitte Dich, Clementine, Du sprichst ja gerade, als ob es ein Unglück ist, nicht von Adel zu sein. Otto Marweldt ist ein braver, fleißiger und tüchtiger Mann; als solchen habe ich ihn von Onkel Korting und auch von Herbert rühmend gehört, und deshalb will ich Euch unterstützen, wenn ich kann. Wir wäre es noch lieber, er gehörte nicht dem Militärstande an; jedoch ist es auch in diesem Berufe möglich, wie mein Vater sagte, Nützliches zu leisten. Jedenfalls ist es keine Schmach, wenn Du durch Deinen zukünftigen

Bierst. Sintel 2,00—3,20, Tauben 1,00—1,20 das Paar.
Fischhühner 1,20—1,60, Hühner 1,30—2,20, Enten 2,50—
2,80, Gänse 6.—, Mt. das Stüd. Ochsenfleisch von der
Kette 1,44—1,55, vom Bauch 1,10—1,27, Kalbfleisch 1,48
—1,57, Hammelfleisch 1,12—1,53, Speck, geräuchert 1,58
—1,62, gefälscht 1,57—1,62, Schmalz 1,55—1,60, Nieren-
fett 0,85—0,79, Zwiebel 0,12—0,16 das Kil. Kartoffeln,
weiße Mt. 6,00—7,00, rote 7,00—8,00, Nieren 9,00—
10,00 die 100 Kil.
Köln, 3. Sept. (Colonialwaaren-Preis.) Kaffee:
Java braun — Mt. hellbraun 142—148, hochgelb 134
—140, gelb 118—125, blatt 110—115, gut ord. 98—
104, ord. 78—94, Santos, belesen 80—72, unbeselen 55
—62 das 1/2 Kil. Gunder, Raffinade 26.—, Stampfma-
lis 25,00—26,00, Candis, weiß 38,00—40,00, braun 31,00
—33,00, do. defect 30,50; Farin, weiß 24,50, hellbraun
22,50 die 50 Kil. Früchte und Gewürze: Korinthen,
prima 28,00—30,00, sec. 19,00—20,00; Rosinen, Eleme
27,00—33,00, Sultanin 40,00—45,00; Mandeln, nackte
große süße 86—105, Pringel 80—100; Pfeffer, schwar-
zer 70—77, weißer Penang 105, Singapore 115—130;
Piment 75.— die 50 Kil. Fruchtmärkte: Daser 1. Sorte
16.—, 2. 15,00, 3. 15.—, Roggenstroh 8,00, Bienenheu
4,00—4,60, Kartoffeln, weiße Mt. 6.—, rote 6,20—6,40,
Nieren 6,80 die 100 Kil. Zufuhr in Kartoffeln 40,000
Kil. Preise unverändert.
Magdeburg, 3. Sept. Korn- und Getreidepreise: Roggen-
mehl 88 % v. 10,20—10,42; Weizenmehl 75 % v. 8.—
8,05—8,50. Stetig. Brodrastmehl 1 24,25, II. 24.—,
Gemahlene Raffinade mit Salz 23,75—24,25. Weis 1
mit Salz 23,12 1/2—23,25 Stetig.
Hamburg, 1. Sept. Futtermittelmarkt.
(Originalberichte von G. & D. Lüders, Futtermittelgroß-
handlung, Hamburg.) Weizenmehl 24—28 % Fett u.
Protein 4,10—4,40 ab Hamburg, 4,35—4,60 ab Magde-
burg, ohne Gefahrgarantie 3,75—4,25, Weizenmehl 2,00
2,40 ab Hamburg, 2,00—2,40 ab Bremen, Gerstendete
Getreideklempen 4,60—4,85, Gerstendete Vierecker 24—
30 % Fett und Protein 4,00—4,50, Gerstendete und
Erdnussmehl 52—54 % v. 6,75—7,00, 58—58 % v. 6,90—8,00,
Baumwollsaatgut und Baumwollsaatmehl 54—58 %

5,00—5,50, 58—62 % v. 5,50—6,00, Cocosnusskuchen und
Cocosnussmehl 6,30—7,25, Palmfettkuchen 25—30 % v.
Fett u. Protein 5,30—5,75, Rapskuchen 5,00—5,75, Mais,
amerikan. mit Gefahrgarantie 4,50—4,90, Weizenkleie 4,10—
4,50, Roggenkleie 4,10—4,60, Weizenkleie 3,75—4,25. Alles
ab Hamburg. In Folge des günstigen Erntenerfolgers ist
in Deutschland außerordentlich wenig ausgewachsen
Getreide geerntet. Es wird also in dieser Saison nicht
viel unverfälschtes Getreide zur Verfüllung gelangen
und bei dem zahlreichen diesjährigen Viehbestande zwei-
fellos großer Futtermittelbedarf eintreten. Die Weizung
beherrscht augenblicklich den Futtermittelmarkt und ver-
anlaßt Importeure und Fabrikanten fest auf volle Preise
zu halten. Tendenz: fest.
Hamburg, 2. Sept. Pfaffen, türkische 19,00
—23,00, Katharinen 00,00—00,00, Californische 19,00—
37,00. Alles die 50 Kil.
Hamburg, 3. Sept. Schmalz, Steam 26 1/2,
Fairbanks 27 1/2, Armour spec. 28. Zucker Sept. 9,50,
Oct. 9,67, Nov. 9,65, Dec. 9,70 G. Beaputet.
Pest, 3. Sept. Weizen Sept. 8,26 G., 8,28 B.,
März 8,31 G., 8,33 B. Roggen Sept. 6,60 G., 6,62 B.,
März Sept. 6,00 G., 6,02 B. Mais Sept. 5,16 G.,
5,18 B., März 1899 4,43 G., 4,45 B.
Newport, 2. Sept. Baumwolle. Middl. Upl. 5 1/2,
in New Orleans 5 1/2, in Newport Oct. 5,55, Nov. 5,58,
Dec. 5,62, Jan. 5,66, Febr. 5,70, April 5,78. Schmalz
vorr. 5,35, Sept. 5,65, Zucker fair ref. Mt. 67 1/2,
Rother Winterweizen 70 %, Weizen Sept. 67 1/2,
Oct. —, Dec. 66 1/2, März 67 1/2. Hafer September 24 1/2,
Kaffee Rio Nr. 7 6 %, Oct. 5,90, Nov. 5,82 1/2, Dec.
5,85, Jan. 5,87 1/2. Weiz (Spring clear) 3,10. Mais
Sept. 34 1/2, Dec. 35 1/2, März 37 1/2.
Cele, Cessanten und Spiritus.
Köln, 3. Sept. (Nimf. Preisbefehleungen.) Rübsöl
die 100 Kil. mit Salz in Eisenband vorzüglich in Partien
von 5000 Kil. 56.—, per October —, bz, 53.—, B.
52,50 G.
Köln, 3. Sept. Provenceral 83—87, Leindl
20.— die 50 Kil.
Stettin, 3. Sept. Spiritus 70er 52,70 B.

Breslau, 3. Sept. Spiritus 50er Sept. 73,20 B.
70er Sept. 53,20 B.
London, 2. Sept. Olivenöl, spanisches 1/2 29,0
—30,0, Levante 30,0—32,0, Mogadore 29,0—32,0.
Raffee.
Hamburg, 3. Sept. Raffee, Sept. 31 1/2, Mt. Dec.
32, März 32 1/2, Mai 32 1/2 G.
Amsterdam, 3. Sept. Raffee, Java vorr. 31 3/4,
Sept. 36 1/2, Dec. 36 1/2, März 36 1/2, Mai 37 1/2, Juli 37 1/2.
Goyfen.
Antwerpen, 2. Sept. Goyfen behauptet; 1897er
Kloster vorr. 38, 40; 1898er Kloster Oct.-Nov. 38.
68—69 die 50 Kil.
Inländische Werthpapiere.
Berlin, 3. Sept.
Deutsch.-R. A. 3 1/2 % v. 102,30 G.
„ 3 1/2 % v. 102,30 B.
„ 3 % v. 94,60 G.
Preuß. Conf. 3 1/2 % v. 102,30 B.
„ 3 1/2 % v. 102,30 B.
„ 3 % v. 95,30 B.
Berliner Hand.-Bef. 189,70
Börs.-Aktien 224,50
Börs.-Aktien 216,25
Consolidation 292,00
Darmstadt 00,00
Darmstädter Bank 153,90
Deutsche Bank 204,10
Disc.-Comm.-Bank 203,50
Seide, Wolle und Baumwolle.
Krefeld, 2. Sept. Seide. Eingeliefert: 31 Rm.
1926 Kil., vom 1. bis 2. September 80 Rm. 1716 Rm.
zusammen 338 Rm. 63642 Kil.
Antwerpen, 2. Sept. Wolle ruhig; deutscher
Ba. Plata-Rammzug (Contract B) auf Sept. 38, 4,55,
Oct. 4,55, Nov. 4,55, Dec. 4,55, Jan. 4,55, Febr. 4,50,
März 4,475, April 4,45, Mai 4,425, Juni 4,425, Juli
4,425, Aug. —, Umlauf 80,000 Kil. (Contract C) auf

Sept. 38, 136.—, Oct. 136.—, Nov. 136.—, Dec. 135.—,
Jan. 134.—, Febr. 134.—, März 134.—, April 134.—,
Mai 133.—, Juni 133.—, Juli 133.—, August —,
Umlauf — Ballen.
Guten.
Glasgow, 2. Sept. Roheisen. Warrants Sch.
47,3, Middleborough 42,8, Hamatit 52,10.
Viehmarkt.
Düsseldorf, 2. Sept. Zu den Viehmärkten im
hiesigen Schlachthof waren angetrieben: 56 Stück Groß-
vieh, 1. Qual. 64—63, 2. 61, 3. 58; 349 Kälber, 1. Qual.
80—75, 2. 70, 3. 67, ausgelesene Waare bis 90; 6 Schafe,
1. Qual. 67, 2. 55, 3. 53; 531 Schweine, 1. Qual. 64—
63, 2. 61, 3. 59; geschlachtete holländische Schweine —.
Alles pro 50 Kil. Schlachtgewicht. Handel lebhaft.
Zooft, 2. Sept. Wochen-Viehmärkte. Juge-
fäher 400 Stück Rindvieh, 177 Kälber, 225 Schafe u. junge
Schafe und 700 Schweine (in den Ställen etwa 150 Stück
Rindvieh und 20 fette Schweine). 1. kalte Rasse M.
158—300, 2. über acht Wochen kalte Rasse 150—258,
3. frischmilchende Rasse 150—290, 4. Rasse mit 2—4 Jäh-
ren 142—266, 5. Rasse mit Kalbfähen 125—208, 6. Rasse
ber 33—75, 7. 1/2-jährige Springstiere 92—180, 8. fette
Rasse und 75en 92—100, 9. fette Kälber 96—120, 10.
fette Schweine 82—88 die 50 Kil. Nr. 8, 9 und 10
Schlachtgewicht.
Wasserstands-Nachrichten vom 3. Sept.
Mannheim, Rheinhöhe (12 Uhr Mittags) 3,53 — 0,06
Mainz, „ (12 „ „) 1,16 — 0,04
Koblenz, „ (6 „ „) 2,04 — 0,01
Erfurt, „ (12 „ „) 0,15 — 0,07
Köln, „ (6 „ „) 1,90 — 0,01
Düsseldorf, „ (8 „ „) 1,85 — 0,00
Wilde Gaden.
Es gingen ferner bei uns ein
für das Missionshaus Aachen den ung. 1.— M.
für den Peterspfennig ung. 1.— M.
für die Missionsstelle in Hottot den ung. 2.— M.
für das St. Katharinenkloster in Berlin ung. 1.— M.

Polizeiverordnung

über die Beschaffenheit und Benutzung von Wohnungen.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesver-
waltung vom 30. Juli 1883 und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über
die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 wird mit Zustimmung des
Bezirksausschusses für den Regierungsbezirk Düsseldorf unter Aufhebung
der denselben Gegenstand betreffenden Polizeiverordnungen vom 31. Mai
1893, 21. November 1895 und 23. April 1896 (M.-Bl. 1893 S. 453/4,
1895 S. 450, 1896 S. 130) folgende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1. Niemand darf ohne vorherige Genehmigung der Ortspolizei-
behörde in Wohnungen, welche sich in von 2 oder mehr Familien bewohnten
oder zum Wohnen durch 2 oder mehr Familien bestimmten Häusern be-
finden, selbst als Eigentümer oder Besitzer einzeln oder eine Familie
zur Miete oder als Mieter aufnehmen, sobald diese Wohnungen polizei-
lich als zum Wohnen ungeeignet (§ 2) oder als überfüllt (§ 3) be-
zeichnet worden sind.

§ 2. Als zum Wohnen ungeeignet können von der Ortspolizei-
behörde diejenigen Wohnungen bezeichnet werden, welche nachstehenden An-
forderungen nicht entsprechen:

1. Alle Schlafräume müssen mit einer Thür verschließbar und min-
destens mit einem unmittelbar ins Freie führenden auswechselbaren
Fenster versehen sein, dessen Größe nicht geringer als der 12. Theil
der Fußbodenfläche sein darf.

2. In den Schlafräumen bestehende Wohnungen sollen ausnahmsweise Fenster genügen, welche nur die Größe von
wenigstens den 15. Theil der Fußbodenfläche erreichen.

3. Die Schlafräume sind nur als Schlafräume zulässig, wenn sie voll-
ständig verputzt oder mit Holz verklebte Wände haben.

4. Bei Schlafräumen mit abgehängten Decken kann die Ortsbe-
behörde das Mindestmaß der Fensterfläche dem durch die Abhängung
der Decke verringerten Luftraum entsprechend bis auf 1/20 der Fuß-
bodenfläche herabsetzen.

5. Der Fußboden der Schlafräume muß durch gute und dauerhafte
Holzbelag oder anderweitige zweckmäßige Vorrichtung (Estrich,
Plattenbelag u. s. w.) vom Erdboden getrennt sein.

6. Die Schlafräume dürfen nicht mit Abtritten in offener Verbindung
stehen.

7. Bei jedem Hause muß mindestens ein direct zugänglicher, verschließ-
barer, allen Bewohnern des Hauses zur Benutzung freistehender
Abort vorhanden sein.

8. Eine genügende Versorgung der Bewohner mit gesundem Wasser
muß vorgehoben sein.

§ 3. Als überfüllt können von der Ortspolizeibehörde diejenigen
Wohnungen bezeichnet werden, welche nachstehenden Anforderungen nicht
entsprechen:

1. Die Schlafräume einer jeden Wohnung müssen für jede zur Haus-
haltung gehörige, über 10 Jahre alte Person mindestens 10 cbm
Luftraum, für jedes Kind unter 10 Jahren mindestens 5 cbm Luftraum
enthalten. Kinder, welche das erste Lebensjahr noch nicht
vollendet haben, bleiben außer Betracht.

2. Die Schlafräume müssen derart beschaffen sein, daß die ledigen über
14 Jahre alten Personen, nach dem Geschlechte getrennt, in be-
sonderen Räumen oder Abtheilungen schlafen können und daß jedes Ehe-
paar für sich und seine noch nicht 14-jährigen Kinder einen besonderen
Schlafraum oder doch einen besonderen Abtheilung im Schlafraum besitzt.

§ 4. Abweichungen von den vorstehend in den §§ 2 und 3 aufgestellten
Anforderungen kann die Ortspolizeibehörde in besonders gerechten Fällen
gestatten.

§ 5. Jede Zuwiderhandlung gegen diese Verordnung wird mit Gelb-
strafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft
bestraft.

§ 6. Diese Polizeiverordnung tritt für die Kreise Cleve, Geldern,
Grevenbroich, Kempen, Moers und Rees am 1. October 1898, für alle
übrigen Kreise sofort in Kraft.

Düsseldorf, den 25. Mai 1898.
Der Regierungs-Präsident: Frhr. von Rheinbaben.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hierdurch zur allgemeinen
Kenntniß gebracht. Die Hausbewohner werden im eigenen Interesse
darauf hingewiesen, daß es zweckmäßig ist, bei Abbruch der mit dem 1.
October d. c. beginnenden neuen Mietverträge schon jetzt Rücksicht auf die
vorstehenden Bestimmungen zu nehmen.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß in nächster Zeit eine pol-
izeiliche Revision der in Betracht kommenden Wohnungen stattfindet.
Neuß, den 11. Juni 1898.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Lehrstelle.

Die Lehrstelle an der neu zu er-
richtenden einlässigen Schule zu
Rheinfeld, Pfarre Dormagen, soll
möglichst bald besetzt werden. Das
Einkommen beträgt 1300 Mk. Die
Wohnung im neu erbauten Schulhause
hat 6 Räume und einen großen Gar-
ten. Bewerber wollen sich möglichst
bald bei dem Unterzeichneten und
dem Schulvorstande melden.

Der Orts-Schulinspector:
Heimbach, Dechant.

Bruchbandagen

in allen Sorten stets vorräthig; be-
sonders empfehlenswerthe Kinder-
Bruchbänder, deren Gebrauch
höhere Heilung erzielt.

V. J. Veiffer,
Ein kleiner Tafelherd billig zu
verkaufen. Grefeldstr. 4.

Tüchtige Schreinergehilfen ge-
sucht. Friedrichstr. 29.

Große Klein per Tr. Mt. 4.40

Baumwollsaatmehl „ „ 6.30
Thomasmehl „ „ 1.60
Palmöl, Mais, Weizenmehl und
alle Sorten Weizen und Roggen be-
zähle ich höchsten Preis.

Grevenbroich, Gustav Kottmann.

Natürl. u. sicheres Mittel

gegen Magenleiden, Verdauungs-
beschwerden, Diarrhoe u. s. w.

Heidelbeerwein

von C. Volkmann & Co.,
Münster.

Prämirt Bayer. Landes-Ausstellung
1896 mit den höchsten Auszeichnungen.
Goldene und Silberne Medaille für
hervorragende Leistungen und für
tadellos gute Fabrikate. Berlin 1896
(Ausst. für Volkswirt. u. s. w.) Goldene
Medaille für vorzügliche Leistungen
u. s. w.

Süß M. 1.— die 1/2 Literflasche.
Herb 0.90

Die süße Sorte ist neben ihrer
Heilbarkeit ein äußerst angenehmes
schmeckendes Getränk. Vom Königl.
Staatsministerium des Innern wurde
Heidelbeerwein in Anerkennung als
Erlaß für Vorbeugung zur Einführung
empfohlen, desgleichen von Ärzten
des Naturheilverfahrens.

Zu haben in Neuß a. Rh. bei
Dr. Glan, Mohren's Nachf.

Ein brauer Bäckergehilfe auf
sogleich gesucht. Niederstr. 8.

Bäckerlehrling nach Remscheid
ge sucht. Näh. Niederrheinstr. 19.

Bäckergehilfe oder Lehrling ge-
sucht. Furtw. 6.

Tüchtige Delpresser

ge sucht. Wo, f. d. Exp. d. Bl.

Ein brauer Bäckergehilfe auf
sogleich gesucht. Niederstr. 8.

Eidenschaftlicher Metzgergehilfe sofort
ge sucht. Wo, f. d. Exp.

Lehrling

sucht Stelle in einem Colonialwaaren-
geschäft. Kost und Wohnung im
Hause des Prinzipals erwünscht, ohne
gegenseitige Vergütung. Off. C. B.
100 an die Exp. d. Btg. erbeten.

Für ein Manufactur-, Kurz-, Weiß-
und Holzwaarengeschäft zum bal-
digen Eintritt ein junges Mädchen
in die Lehre gesucht.

Zu erfragen in der Exp. d. Btg.

Suche per 1. October d. s. Jahres
für mein Kurz-, Weiß- und Holz-
waaren-Geschäft mehrere katholische
Lehrmädchen aus acht. Familien.

R. Göbel, Ruhrort a. Rh.

Ein im Kochen u. all. Hausarbeiten
erf. Mädchen sucht bald Stelle in H.
Haus. Näh. Neuß, Fäulstr. 97.

Ein propädes. Putzmädchen für
Samstags Nachmittags gesucht. Wo,
sagt die Exp.

Ein durchaus propädes. Dien-
stmädchen für alle Hausarbeit ge-
sucht. Eintritt zum 15. ds. Mts. Gute
Zeugnisse erforderlich. Offerten mit
Lohnansprüchen unter D. C. post-
lagernd Capellen (Nr. Grevenbroich).

Marienstraße G. 41 4 schöne
Zimmer jetzt oder 1. October an
stille Familie zu vermieten.

3 Zimmer 1. Etage und 1 Man-
sardenzimmer an stille Familie auf
1 Oct. zu verm. Hymnstraße 21.

Danksagung.

Bei dem Einzuge des Schützenregiments am Kir-
meß-Dienstag und bei den gestrigen Krönungsfeierlich-
keiten sind den Unterzeichneten so viele Ehrungen und
Sympathiebeweise, — die wir weniger uns persönlich,
als den durch uns repräsentirten Schützenwürden zu-
schreiben, — zu Theil geworden, daß es uns leider
unmöglich ist, jedem Einzelnen in gebührender Weise
zu danken. Wir müssen uns deshalb darauf beschränken,
auf diesem Wege allen unseren Mitbürgern, ganz be-
sonders aber den betreffenden Nachbarn, unseren
herzlichsten Dank abzustatten.

Neuß, den 5. September 1898.

Wilh. Schnitzler, Schützenkönig.
Theod. Dahmen, Scheibkönig.

Jos. Jansen, Artillerie-Sieger.
Jos. Lonnes, Reiter-Sieger.

1823. Neuffer Bürger- 1898.

Schützen-Berein.

Nachständige Forderungen beliebe man bis zum 10.
ex. rechnermäßig anzumelden.

Das Comité.

Eine Schiffsladung prima
Ammoniak-Superphosphat. Superphosphat etc.
eingetroffen, die ich zu billigen Preisen offerire.

Heinr. Janssen.

Privat-Recht- und Handelsschule

Offenbach a. M., Kaiserstr. 17-19

Die Schule hat die Berechtigung für den einj.-freiwill. Heeres-
dienst gültige Zeugnisse auszustellen. Anfertigung der Schul-
gaben in der Anstalt unter Aufsicht. Kleine Klassen; individuelle Be-
handlung. Der Eintritt kann zu jeder Zeit erfolgen. Beginn des Winter-
halbjahres Dienstag den 11. Oct. Mit der Schule ist ein Pensionat
verbunden.

Die Direction: Dr. W. Schlottmann.

Theil-Anstalt für Lungenkranke

Bad Laubbach bei Coblenz am Rhein.
Besonders günstig. Lage, auch für Winterkuren, zweigeteilt. f. Kinder-
gemittelte bei mäß. Preisen. Bei u. ärztl. Direct. Dr. W. Aeltermann.

Großer Abbruch.

Wegen schleunigen Abbruchs mehrerer herrschaftl. Gebäude, Ka-
sernenstraße 18 (Neubau d. Neuen Nachrichten), ferner der Häuser
Allee u. Grabenstraßen-Gasse (neben der Schultze'schen Kunst-
Anstalt), sowie des in der Mittelstr. gelegenen Cafes Wiede (früher
Wingen) sind außer anderen Abbruchschachen abzugeben: Schönes Baubolz,
Fenster, Thüren, Hausthüren, Böre, Treppen, Bretter usw., eigener
neuer Parquetfußboden, ca. 100 qm, für Küche besond. zu empfehlen,
50 m Kanarier, 2 m hoch, feiner weißer Marmor-Hausflur, 60 qm,
mehrere andere Fußbeläge, 50 schöne Fenster, Spiegelgehäuse, mit Za-
loulien-Blenden, Marquisen und Marmorbänken, großer Schan-
fenster in verschiednen Größen, komplett; für Herrschaften und Gärtner
eigene Kreuzhähler (mehrere 100 m), ein großer Theil Winterpfanzen;
sowie auf dem großen Lager Kalkstein, direct an den Abbruchstellen,
und dem großen Abbruch Obercafel: Dachziegel, T-Fliesen, Säulen, Eisen-
gitter, Flammröhren, Bauanker, 40 schmale eiserner Fenster, für Fabriken
u. s. sehr geeignet, ca. 2' m hoch; mehrere 100 qm Niedermerdinger und
andere Platten, Trittschufen, Fensterbänke; für Bauherren, Unterlagsteine
in allen Sorten und Größen, extra billig, Plastersteine, mehrere 100,000
Ziegelsteine und andere Abbruchschachen.

NB. Verkauf findet nur gegen Cassa statt und sind sämt-
liche Abbruchschache direct am Lager Kasernenstraße.

H. Kung & Comp., Baugeschäft.
Düsseldorf, 18 Neustraße 18, am Kaiser-Deutmal.

Der Verkauf der Abbruchschachen ist von Morgens 8 bis Mittags 12
Uhr, Nachmittags von 2 bis 7 Uhr. Sonntags ist das Lager Kasernen-
straße von 9 bis 1 Uhr Mittags geöffnet.

Empfehle allen Hausfrauen
„Lessive Phénix“ das beste Waschmittel der Welt,
„Ww. Joh. Gummersbach, Niederstr.

Wittwoch Abends 8 1/2 Uhr:

Veranstaltung
zur Gründung eines
Handklubs

in der Restauration zum deutschen
Café.

Täglich frische echte
Frankfurter Würst-
chen sowie feinstes
Sauerkraut empfiehlt billigst
Franz Wald, Grefeldstr. 51.

Täglich frische echte Frankfurter
Würstchen und neues Sauerkraut
empfehlte

Jos. Mertens, Jollstr.

Bügel!

Beehre mich den geehrten
Damen von Grümlinghansen
und Umgegend anzudeuten, daß
ich mit Dienstag, den 6. Sep-
tember 1898, im Saale des
Herrn Carl Bongart einen
Cursus im Bügeln abhalten
werde. Anmeldungen
im obengenannten Lokal wer-
den entgegengenommen.

Achtungsvoll
Franz W. Schroer.

Unterrichtsstunden Dienst-
tag und Donnerstag, Nachmit-
tags von 2—6 Uhr.

Ein köstlicher und gesunder Zusatz
zum Trunkwasser in der heißen Jah-
reszeit ist Dr. Glan's Citronen-
Essenz. Flasche 30, 50 und 100
Pfennige. Büchel 22.

Aug. Erdmann,

Düsseldorf,
Dampf-Schönfärberei
und
chemische Waschanstalt

für jede Art Damen-
und Herren-Garderobe, Unifor-
men, Gardinen, Möbelstoffe
u. s. w.

Annahmestelle in Neuß
bei Herrn
J. Pot. Kreuels, Niederstr. 45.

Eine große Partie leere Eier-
kisten pr. Stück zu 40 Pf. zu ver-
kaufen.

Neuffer Nudel- u. Stärke-Fabrik
Bet. Jos. Schram.

Bei Abnahme von mindestens 20
Centner erlasse ich gute große
Weizenkleie à M. 4.20 pr. Ctr.
ab Mühle.

N. Simons, Walzenmühlen.

Zwei große Holzboven, sehr ge-
eignet für Bauhöfen oder Werkstätten,
sind billig zu verkaufen.

Meheres Obercafel, Bräudenbau.

Gebrauchte Pfannen zu verkaufen.
Neuffer Nudel- u. Stärke-Fabrik
Bet. Jos. Schram.

Verloren!

Ein Kasperleinbruder hat am Frei-
tag den 19. August in dem Nach-
mittagszuge 4,17 ab Krefeld zwei
Geldstücke in einem Wagen-
abtheil III. Klasse zurückgelassen. Die
Finder werden gebeten, dieselben in
der Exp. d. Btg. abzugeben.

Ihren Wunsch
Erkundigungen
eingezogen. Ich
mich — natürlich
dem Geistlichen,
lassen und Einlich
Das Resultat ist,
bei Besichtigung
men gültig ist,
ich jedoch die An-
sehrer eingeklop-
neint, daß eine so-
lichem Wege herbe-
Euer Hochgebo-

Gertrud hatte
lange, bis sie den
Von welcher Ehe

Ein

Frühling
wird, wurde
denen Seite
dort abgehe-
deutschen V.
Nord des C.
Salisbury
Zwecke hatt
fogar erfah
Vertrag sei
Balfour unt
beschränkt
und Defensiv
ein. Eine
daß England
tung zu de
deutsche Regi
geblieben eng
London zahl
läufig uncom
wird natürlic
Leeds Merc
Seite, Deut
geben, Engl
Tribunale in
darauf begi
nächsten Feb
England's sei
falls geheim
Lothringen be
die Pachtung
erlaubt werde
in Paris com
das angeblich
Vine auf afri
Wiedung hat
geben Bemer
Blättern ist v
und Trübun
sind selbstver
Weber ist eine
ein solches W
in Deutschlan
die geringste
Politik mit
vollständig zu
nach kann es
machung colon
die Stellung d

Redaction:

Die Neu-
Preis v.
Das Jhr

Nr. 2